

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 38

Artikel: Restaurant zum "Rosengarten"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1990



«Ach nein, Papi, nicht schon wieder diesen langweiligen Ausflug!»

Restaurant zum «Rosengarten»

Drei stramme Burschen aus dem Dörfli Hinterchrachenwil zogen mit ihren Reisekörben dem Garnisonstädtchen zu, um dort die Rekrutenschule zu bestehen. Sie beschlossen auf dem Hinweg feierlich, wie die Kletten zusammenzuhalten und abends miteinander ausgehen zu wollen.

Und so geschah es. Am Montag der zweiten Woche war erstmals Ausgang außerhalb der Kaserne; das wurde so richtig ausgekostet. Auch die drei Hinterchrachenwiler machten sich auf die Socken und besahen sich – im Gegensatz zum großen Haufen, den die Innerstadt interessierte – die Umgebung des Städtchens ein wenig. Plötzlich standen sie vor einem schönen, herrscheligen Hause, über dessen Tür die Inschrift «Zum Rosengarten» prangte. Das heimelte die Dörfler an, gab es doch auch in ihrem Nachbardorfie, in Gstaadigen, einen «Rosengarten».

Die jungen Soldaten traten ohne langes Federlesen ein. Ein würdiger Herr mit grauem Bärchen begrüßte sie und fragte nach ihrem Begehr. Sie bestellten zwei Flaschen Bier mit drei Glä-

schen. Der «Wirt» dampfte ab und die drei hatten Gelegenheit, sich in der merkwürdigen Wirtsstube umzusehen. Alles sah so hoffärtig aus und es gab nur einen Tisch, freilich einen großen.

Mittlerweile kam der Wirt zurück, ihm folgte auf den Fersen ein flottes Mädi mit weißem Häubchen. Der Gastwirt verexgüsierte sich bei seinen Gästen, das Bier sei gerade ausgegangen, er könne ihnen drum (nur) Wein aufstellen, allerdings ohne Mehrpreis.

Wie staunten die drei Burschen, als das nette Chrabi von einem Mädchen zwei verstaubte Fla-

chen auftrug und vier Gläser füllte. So lud sich also der merkwürdige und noble Wirt selbst zum Mittrinken ein.

Man machte «Gsundheit», begann vom Dienst und schließlich vom Dorf zu berichten. Der Herrenwirt hatte seine helle Freude.

Und als man bezahlen wollte, weigerte sich sowohl der Beizer als auch das Meitli, auch nur einen Rappen anzunehmen. Erst viel später ging den Rekruten ein Licht auf: Sie waren an jenem Abend dem Fabrikanten X. in die Villa geraten und dieser freute sich sehr, einmal auf diese Art Gastgeber sein zu können.

Nur den drei Dörlern wollte es nie recht in den Kopf, daß ein gewöhnliches Haus auch «Rosengarten» heißen kann.

Gfr. Habersack

Aus der Witz-Truhe

Ein Spaziergänger wollte den Portier eines großen Warenhauses in Verlegenheit bringen. Er trat zu dem Uniformierten hin, läftete keck den Hut und erkundigte sich: «Gestatten Sie, führen Sie auch Affen?» Der Portier war nicht verlegen: «Leider darf ich meinen Posten nicht verlassen!»

Wysel

